

INTERVIEW

Die neue Grazer Zahnklinik – ein Gespräch mit Prof. Dr. W. Wegscheider

Seite **2**



KIEFERORTHOPÄDIE

Eine komplexe kieferorthopädische Behandlung ist teuer

Seite **4**



KULTUR

Gründung der Österreichischen Gesellschaft für Kunst und Medizin

Seite **15**



Zahn.Medizin.Technik

ZMT ■ Monatsmagazin für Praxis, Labor & Dentalmarkt ■ www.zmt.co.at ■ 3/2016



Seminare

Mikrobiologie und Stein

► Zwei Seminare können wir Ihnen im kommenden Halbjahr anbieten: Ein fachspezifisches, nämlich das Mikrobiologie-Seminar von und mit DDr. Christa Eder und ein Steinbildhauerseminar mit dem Steinbildhauer und Kunsttherapeuten Mag. Christian Koller.

Das Mikrobiologieseminar findet am 16. April auf der Paracelsusuniversität in Salzburg statt, alle Details dazu finden Sie auf Seite 6.

Das Steinbildhauerseminar, das vor allem auch Geist und Seele sehr gut tut, findet von 18. – 21. August 2016 im Stift St. Georgen am Längsee statt. In unserer letzten Ausgabe haben wir ausführlich darüber berichtet. Es ist nicht nur ein wunderbares und kraftvolles Erlebnis, einen wunderschönen Marmor unter fachkundiger Anleitung so zu behauen, dass daraus ein Kunstwerk entsteht. Es ist vor allem auch unheimlich befreiend.

Alle Details dazu können wir Ihnen gerne zusenden. Auch auf unserer Homepage www.der-verlag.at finden Sie ausführliche Informationen dazu.



Eröffnung

Graz: Neue Zahnklinik

► Anfang des Jahres wurde die Grazer Universitäts-Zahnklinik feierlich eröffnet. Baubeginn war im Juni 2013, fertiggestellt wurde die Klinik im November 2015. Die gesamte Nutzfläche beträgt 4048 m², die Bauzeit betrug 29 Monate. Insgesamt kostete der Neubau 35,77 Millionen Euro.

Die Universitätsklinik besteht aus drei klinischen Abteilungen. Insgesamt stehen nun 35 Stühle für den Ausbildungsbereich, 20 Stühle für den kurativen Bereich sowie 48 studentische Arbeitsplätze zu Verfügung.

Alle Details dazu lesen Sie in einem Interview mit Prof. Dr. Walther Wegscheider auf Seite 2.

Ausbaustopp in Niederösterreich

Keine neuen Stühle in Niederösterreichs Ambulatorien

► „Es wird in den nächsten zehn Jahren keine neuen Behandlungsstühle in den Ambulatorien der NÖGKK geben!“, so MR DDr. Hannes Gruber, Präsident der LZÄK für NÖ. Auf diese Nachricht hatte er und sein Team lange hingearbeitet; nun konnte eine substantielle und nachhaltige Einigung erzielt werden. Seit etwa zehn Jahren gibt es Unstimmigkeiten zwischen der Zahnärzteschaft und den Krankenkassen als Betreibern der Zahnambulatorien in ganz Österreich. Im Raum standen Be-

fürchtungen, dass zusätzliche Behandlungseinheiten, deren Zahl österreichweit über die Jahre in den Ambulatorien der Krankenkassen kontinuierlich stieg, nicht nur für Prophylaxe-Behandlungen zum Einsatz kommen würden, sondern zunehmend auch für die Durchführung von Privatleistungen in großem Stil. „Wir konnten in langwierigen Verhandlungen erreichen, dass die derzeit bestehende Anzahl von 32 Zahnbehandlungsstühle in den Zahnambulatorien der NÖGKK in Niederösterrei-

ch im Lauf der nächsten zehn Jahre nicht ausgeweitet wird“, erläutert MR DDr. Gruber. Die Einigung sieht er auch als standespolitischen Erfolg für die Mitglieder Niederösterreichs, die darauf pochten, dass es zu keiner Steigerung der Zahnarztstühle in den Ambulatorien kommen sollte. In den Zahnambulatorien in Amstetten, Baden, Gmünd, Krems, Mistelbach, Mödling, Neunkirchen, Schwechat, St. Pölten und Tulln werden in den nächsten zehn Jahren keine neuen Zahnarztstühle installiert.

Jetzt abonnieren!

Die Frühlingsausgabe „Milchzahn“ ist erschienen

► Wollen Sie Ihren kleinen Patienten eine Freude machen? Wollen Sie sie an Ihre Praxis binden und mit einem kleinen Geschenk verwöhnen? Dann abonnieren Sie doch den MILCHZAHN, Ihre kleinen Patienten werden begeistert sein. Schicken Sie ihnen doch ihr persönliches Exemplar nach Hause, denn Post von ihrem Zahnarzt, ihrer Zahnärztin freut sie bestimmt ganz

besonders. Das Abo läuft jeweils ein Jahr und ist danach jederzeit kündbar. Auch die bestellte Stückanzahl kann jederzeit angepasst werden. Sie wollen sich noch nicht fix binden? Kein Problem, bestellen Sie einfach nur einmalig die gewünschte Anzahl und testen Sie, wie Ihre Patienten darauf reagieren. Wir freuen uns schon auf Ihre Testbestellung!

Faxbestellung:
0043-1-478 74 54

E-Mail:
office@milchzahn.co.at
www.milchzahn.co.at

Lieferung: Österreich, Deutschland, Schweiz



„Bestell mich doch!“



Rundgang

Neue Grazer Zahnklinik ist eröffnet



Ende Jänner führte Klinik-Vorstand Prof. Dr. Walther Wegscheider eine kleine Gruppe von Dentaljournalisten durch die neue Grazer „Univ.-Klinik für Zahnmedizin und Mundgesundheits“ – vom Keller mit seinen beeindruckenden Technikanlagen bis zu den Diensträumen mit Dachgarten im 4. Obergeschoß. Bei dieser Gelegenheit führte ZMT mit ihm das folgende Interview.

► Herr Professor, wie ist denn die Geschichte des Neubaus?

WEGSCHEIDER: Als meine Mutter 1949 ihre Ausbildung auf der Zahnklinik – Vorstand war damals Prof. Trauner – begann, hieß es bereits, dass ein Neubau der Klinik bevorstehe. Prof. Köle war im Rahmen seiner Berufung 1971 ein Neubau versprochen worden, nach dem Neubau der Chirurgie gab es aber für die Zahnklinik kein Geld mehr. Ein Bauplatz war zwar angekauft worden, wurde aber dann zunächst als Parkplatz verwendet. Im Projekt LKH 2000 wurde ein zweigeschoßiger Neubau prinzipiell verankert, das länger andauernde Dr. med. dent.-Studium machte jedoch bei der Planung Erweiterungen notwendig. Prof. Bratschko gelang es dann, die zusätzlichen Flächen in das Projekt LKH 2020 zu integrieren. Allerdings gab es bis November 2011 keine Finanzierungszusage für

die weiteren Obergeschoße. Ende 2012 erfolgte die Realisierungsentscheidung, im Juni 2013 schließlich der Spatenstich. Die projektierten Gesamtkosten von 35,8 Millionen Euro wurden ebenso wie der Zeitplan eingehalten, was zweifellos eine große Leistung aller Mitwirkenden war. Besonders erwähnen möchte ich an dieser Stelle Herrn Ing. Walter Brückler (und sein Team), der sich als Projektleiter sehr verdient gemacht hat.

Und wie ist die neue Klinik nun organisiert?

WEGSCHEIDER: Die Klinik ist jetzt in drei klinische Abteilungen gegliedert: Zahnerhaltung, Parodontologie und Zahnersatzkunde; orale Chirurgie und Kieferorthopädie; MKG-Chirurgie. Die Anbindung an das Kerngelände des LKH-Univ.-Klinikums Graz erfolgt über eine Fußgängerbrücke und einen Logistiktunnel. Die MKG-Chirurgie befindet sich weiterhin im Chirurgietrakt. Die Nutzfläche des neuen Gebäudes beträgt rund 4000 m². Die Beheizung und Kühlung der Zahnmedizin Graz erfolgt mittels Geothermie. Dafür wurden 86 Tiefenbohrungen durchgeführt. Wir setzen auch stark auf Wärmerückgewinnung. Während des Baus wurde durch „BauXund“ ein professionelles Baustoff- und Chemikalienmanagement implementiert. Im Erdgeschoß befindet sich die Erstaufnahme mit einem Triagestuhl, einem Schmerzstuhl, einer Behandlungseinheit für Oralchirurgie und einer prothetischen Ambulanz.

Dazu haben wir einen Liegendbehandlungsraum mit entsprechendem Monitoring für eingeschränkt mobile Patienten. Generell befinden sich alle Behandlungsräume im Erdgeschoß und 1. Obergeschoß.

Terminpatienten brauchen nur noch die E-Card in den E-Card-Terminal zu stecken und werden dann automatisch angemeldet. Ein spezielles Patientenleitsystem führt die Patienten in die richtige Wartezone. Die Wartezonen weisen alle einen Namen auf, der das Wort „Zahn“ enthält, wie z.B. Zahnrad oder Löwenzahn. Das Patientenleitsystem wird durch Bildschirme in den Wartezonen, die die Patienten in die richtigen Behandlungsräume weisen, komplettiert.

Die Grazer Klinik verfügt über eine umfassende CAD/CAM-Infrastruktur, mit drei Schleifeinheiten, drei Modellscannern und 14 Chairside-Aufnahme- und Konstruktionseinheiten, die auch in der studentischen Ausbildung eingesetzt werden. Generell macht die eingesetzte Infrastruktur, inklusive aufwändigster 3D-AV-Technik, die Grazer Universitätsklinik für Zahnmedizin und Mundgesundheits zur modernsten ihrer Art.

Die Zahntechniklabors sind im 2. Obergeschoß untergebracht. Es gibt einen eigenen Keramikraum. Die Klinik verfügt auch über ein modernes 3D-Aufnahme- und Übertragungssystem. Beim Neubau der Grazer Zahnklinik wurde auch besonderes Augenmerk auf die Ausbildung unserer zukünftigen Zahnärztinnen und Zahnärzte gelegt.

Wie sieht denn jetzt die Infrastruktur für die Ausbildung aus?

WEGSCHEIDER: Herzstück der Lehre sind die 12 Simulationsarbeitsplätze und 35 Behandlungseinheiten in den Ausbildungsbereichen. Bei den studentischen Arbeitsplätzen betreut jeweils ein Oberarzt mit Team sechs Behandlungseinheiten. Bei jedem Arbeitsplatz ist ein Technikarbeitsplatz integriert, bei jedem zweiten ein Mikroskop. In den Behandlungsleuchten befinden sich HD-Kameras, mit denen die Behandlungsschritte der Demonstratoren vorgezeigt und aufgenommen werden können. So werden von den Studierenden sämtliche Behandlungsschritte über Monitore mitverfolgt. Die Livebilder können

zusätzlich an jede beliebige Stelle im gesamten Haus übertragen werden.

Eine abschließende Bemerkung?

WEGSCHEIDER: Seit ich mit Anfang 2009 Vorstand wurde, beschäftigte mich vor allem der Neubau. Die alte Klinik, an der ich so lange gearbeitet habe, ist bei mir völlig in den Hintergrund getreten. Die neue Zahnklinik ist architektonisch wunderschön und das Arbeitsumfeld nahezu perfekt, sodass alle Kolleginnen und Kollegen gerne hier arbeiten.

Herzlichen Dank für das Interview!

Dr. PETER WALLNER
Umweltmediziner und
Medizinjournalist
peter.wallner4@gmail.com



IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Der Verlag Dr. Snizek e.U. Messerschmidtgasse 45/11, 1180 Wien; Telefon und Fax: 0043/1/478 74 54 Internet: www.zmt.co.at, www.der-verlag.at

Chefredaktion: Drⁱⁿ. Birgit Snizek, 0664/20 20 275, b.snizek@zmt.co.at
Redaktion: Dr. Andreas Beer, Drⁱⁿ. Christa Eder, Prim^a. Drⁱⁿ. Doris Haberler, Dr. Gerhard Hippmann, Drⁱⁿ. Eva-Maria Höller, Dr. Fritz Luger, Dr. Andreas Kienzl, Drⁱⁿ. Eva Meierhöfer, Livia Rohrmoser, Mag. Vincent Schneider, Mag^a. Magdalena Snizek, Dr. Peter Wallner

Anzeigen: Roland Hauser, 0664/301 08 66, rg-hauser@aon.at.

Druck: AV+Astoria Druckzentrum, 1030 Wien

Abopreis: 50,- Euro jährlich

AGB und Anzeigenbedingungen: www.der-verlag.at

Für unverlangt eingereichte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Namentlich oder mit einem Kürzel gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe fallen in den persönlichen Verantwortungsbereich des Verfassers und stellen seine persönliche und/oder wissenschaftliche Meinung dar. Der Nachdruck, auch nur von Teilen dieser Zeitung, das Kopieren und/oder EDV-Einspeicherung sind ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet. Mit der Honorarzahlung sind alle Ansprüche an den Verlag abgegolten, ein Nachdruck in verlagsfremden Medien ist nach Absprache erlaubt. Mit „Produkte“ und „Märkte“ oder „Sonderbericht“ gekennzeichnete Seiten stellen lt. § 26 Mediengesetz entgeltliche Beiträge dar.

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Der Verlag Dr. Snizek e.U., 1180 Wien, Messerschmidtgasse 45/11. Verlagsinhaber: Dr. Birgit Snizek. Grundlegende Richtung: fachliches Informationsmedium für Zahnärzte, Zahntechniker und zahnärztliche Assistentinnen mit allen für die Zielgruppe relevanten Themen.



Perfect Kiss

Reduzierte Massen – Perfekionierte Ästhetik – Einfach und sicher

3 Gründe, warum Kiss in den letzten 10 Jahren zum meist verwendeten Keramik-System in Deutschland wurde.

Basierend auf Ihren Wünschen haben wir jetzt das neue Kiss Artist Kit geschaffen.

Sie arbeiten gewohnt einfach und sicher. Ob herausfordernde Platzverhältnisse oder Nuancen in der Zahnfleisch-Rekonstruktion, Kiss bietet Ihnen jetzt noch mehr individuelle Möglichkeiten. Und das mit reproduzierbaren Ergebnissen auf den unterschiedlichsten Gerüstwerkstoffen.

www.degudent.de

DeguDent
A Dentsply Company



Abb. 1a-1d: Die Ausgangsposition



Abb. 2a-2d: Die Behandlung war nach 16 Monaten abgeschlossen

Fallbeispiel

Kieferorthopädie in der Praxis

Eine komplexe kieferorthopädische Behandlung ist teuer. Ob sie nun vom Patienten privat zu bezahlen ist, oder ob sie in Teilen bzw. zur Gänze von Krankenversicherungen übernommen wird ändert nichts an den daraus entstehenden Kosten. Da jeder, der Geld ausgibt, auch wissen soll, welche Leistungen er dafür erwarten darf, sind auch in der Kieferorthopädie entsprechende Vereinbarungen im Vorhinein üblich.

► In der Praxis handelt es sich um eine Übereinkunft zwischen Arzt und Patient bzw. dessen gesetzlichen Vertreter. Diese setzt die hinlänglich bekannte Pflicht zur im Vorfeld umfassenden Aufklärung des Patienten über Behandlungsmöglichkeiten inklusive interdisziplinären Maßnahmen, über die jeweiligen Vor- und Nachteile, die benötigten Apparate, die Behandlungsdauer usw. voraus. Seit Kosten von kieferorthopädischen Behandlungen auch

als Sachleistung von den Krankenkassen übernommen werden, informieren wir die Patienten natürlich auch, ob nach dem neuen Vertrag im Einzelfall ein Anspruch besteht, und wenn ja, was zu beachten ist, damit dieser nicht aus formalen, nicht medizinischen Gründen, verlorengelht. Problematisch wird so ein Aufklärungsgespräch, wenn diese im Widerspruch zum ärztlichen Handeln stehen! Das möchte ich anhand eines Fallbeispiels diskutieren.

Fallbeispiel

Der Progeniepatient wurde mir im Alter von 17 Jahren zugewiesen. Er hatte bereits eine mehrjährige kieferorthopädische Behandlung mit abnehmbaren Geräten hinter sich. Diese hatten den oberen Zahnbogen ausreichend geweitet, einen seitlichen Kreuzbiss überstellt, den Raummangel aufgelöst und 13 und 23 eingeordnet. Ein Kreuzbiss in der Front war nicht behoben. Wie bei jedem Erstgespräch fragte ich den Patienten nach seinem primären Anliegen. „Eigentlich bin ich mit dem Ergebnis der vorangegangenen Therapie zufrieden,“ meinte der Patient. „Ich will keine weitere Behandlung und ganz sicher keine fixe Zahnspange. Ich mache im Frühjahr die Matura, danach bin ich einige Monate im Ausland und absolviere ein Praktikum, das

mich auf die Aufnahmeprüfung für mein Studium im Herbst vorbereiten soll.“ Die ebenfalls anwesenden Eltern waren allerdings besorgt, weil der Hauszahnarzt auf den noch immer bestehenden schweren Fehlbiss hingewiesen und dringend zu einer Konsultation beim Kieferorthopäden geraten hatte. Außerdem beunruhigte sie, dass der Sohn gelegentlich über Schmerzen und Knackgeräusche im linken Kiefergelenk klagte.

Nachdem ich alle notwendigen relevanten Unterlagen erstellt und ausgewertet hatte, empfahl ich dem Patienten für die Gelenkprobleme vorerst eine Manualtherapie und weitere Kontrollen, sowie als Maßnahmen zur Therapie der Progenie eine fixe Zahnspange zur Behandlung der Zahnbögen im Sinne einer Dekompensation und einer orthognathe Chirurgie. Bei der kieferorthopädisch-chirurgischen Behandlung der Progenie handelt es sich um einen schweren Eingriff mit zahlreichen möglichen Nebenwirkungen und Risiken. Die Entscheidung dafür muss daher gut überlegt sein, und der Zeitpunkt für

den Beginn sollte sorgfältig ausgewählt werden.

Neben den persönlichen Gründen für einen späteren Beginn, die jedenfalls berücksichtigt werden sollten, ist es ratsam bis zur Volljährigkeit zuzuwarten, damit die Entscheidung vom Patienten selbst und nicht mehr ausschließlich von den Eltern getroffen werden kann. Weiters ist speziell bei männlichen Progeniepatienten mit einem langen Schlusswachstum zu rechnen, und von einem Beginnen vor Ende des skelettalen Wachstums abzuraten, auch wenn für eine Kostenübernahme durch die Krankenkassa das chronologische Alter und nicht das skelettale Alter ausschlaggebend ist. In diesem Sinne wurde die Behandlung nicht vor dem 18. Lebensjahr, sondern erst im Alter von 21 Jahren begonnen und sie war nach 16 Monaten abgeschlossen.

ANKÜNDIGUNG



Vortragender	Kurs	Termine 2016/17	Punkte	Kosten
Dr. Guido Sampermans	Moderne Kieferorthopädie: Qualität und Effizienz 10x2-Tages-Module Ort: ZAFI – 1060 Wien So und Mo 9–17 Uhr	17.–18. 4., 22.–23. 5, 3.–4. 7. 18.–19. 9., 16.–17. 10, 20.–21. 11., 18.–19. 12., 15.–16. 1. 2017, 19.–20. 2., 12.–13. 3.	180	8.500,- inkl. Material im Wert von ca. € 850,-
Prof. Dr. Hans-Peter Bantleon Dr. Paolo Manzo Dr. Guido Sampermans Dr. Heinz Winsauer	Power2Reason Symposium Wien	8.10.	8	350,-
Prof. Dr. Martin Baxmann	Kieferorthopädie für Fortgeschrittene (6-teiliger KFO-Kurs) Ort: ZAFI – 1060 Wien Fr 10–18 und Sa 9–17 Uhr	19.–20. 2. 2016, 8.–9. 4., 24.–25. 6., 2.–3. 9., 11.–12. 11., 9.–10. 12.	108	3.800,-
Prof. Dr. Martin Baxmann	Kieferorthopädie-Ausbildungskurs Österreich (6-teiliger KFO-Kurs) Ort: ZAFI – 1060 Wien So 10–18 und Mo 9–17 Uhr	21.–22. 2. 2016, 10.–11. 4., 26.–27. 6., 4.–5. 9., 13.–14. 11., 11.–12. 12.	108	3.800,-

Info: Claudia Fath
Vertriebsmanagerin Österreich
cfath@americanortho.com
Tel.: 0043/676 915 80 58

AO AMERICAN
ORTHODONTICS

MR Dr. DORIS HABERLER
niedergelassene
Kieferorthopädin in Wien
office@dr-haberler.at



TEAM on TOP

D-A-CH-Zahnkongress 2016 26.–28. 5. 2016, Bad Ischl

► Wir wollen für das zahnärztliche Team an drei Tagen drei praxisrelevante TOP-Themen herausgreifen und von TOP-



Referenten in einem ausgewogenen Mix aus Theorie und Praxis darstellen was heute Sache ist: Endodontie+Implantologie und als Team-Grund-Thema: Prophylaxe. Die Vorträge am Freitag richten sich an das Team, die qualifizierte Mitarbeiterin, wie auch ÄrztInnen: Prophylaxe-UPDATE einmal anders – durchgeführt von den TOP-Referenten Univ.-Prof. Dr. Ralf Roessler und DH Bernita Bush Gissler.

Vielen, speziell in Österreich, sind noch die tollen Prophylaxetage in St. Wolfgang in Erinnerung – da wollen wir anknüpfen!! In der alten Kaiser-Kurstadt Bad Ischl, auch als Operetten-Mekka bekannt, wird es auch an Kunst & Kulinarik nicht fehlen – Sie liebe Kollegin/ lieber Kollege sollten da auch nicht fehlen. Wir freuen uns auf Sie!!

Prof. DDr. Franz Karl Tuppy

Freie Berufe

Präsident, Name und Logo neu

Die Bundeskonferenz der Freien Berufe will stärker an die Öffentlichkeit gehen.

► *Wien (OTS)* – Mit 5. Dezember 2015 übernahm Mag. Kurt Frühwirth, Präsident der Österreichischen Tierärztekammer, offiziell die Funktion des Präsidenten der Bundeskonferenz Freie Berufe Österreichs von seinem Vorgänger DDr. Hannes Westermayer, Präsident der Österreichischen Zahnärztekammer. Als Vizepräsidenten fungieren Arthur Wechselberger, Präsident der Österreichischen Ärztekammer, sowie Mag.pharm. Max Wellan, Präsident der Apothekerkammer, und Dr. Rupert Wolff, Präsident des Rechtsanwaltskammertages.

Frühwirth wird in Zukunft „für eine deutliche Akzeptanz in der Öffentlichkeitsarbeit und Wahrnehmung draußen sorgen. Die Freien Berufe sind schließlich Garant für eine funktionierende Zivilgesellschaft und die Durchsetzung der Rechte des Einzelnen, tragende Säulen des Sozialstaates, insbesondere in kardinalen Daseinsvorsorgebereichen: Gesundheit, Rechtssicherheit, Schutz des Eigentums und Schutz der Persönlichkeit. Sie sind Mittler zwischen Staat und Bürger“.

Herausforderungen und Bedrohungen

Mag. Frühwirth verweist auf die Bedrohungen und Herausforderungen, welchen die Freien Berufe ausgesetzt werden: „Die Themen wie EU-Dienstleistungsrichtlinie, nationale Reglementierungen, interdisziplinäre Gesellschaften stehen für die EU an oberster Stelle und damit auch für uns zur Diskussion. Die EU fordert die Liberalisierung der Freien Berufe. Wir müssen wachsam sein und gleichzeitig Selbstbewusstsein und Fantasie entwickeln. Die EU bemängelt, die Freien Berufe seien zu stark reglementiert. Honorar und Gebührenordnungen behindern das Wirtschaftswachstum und würden ausländischen Dienstleistern den Zutritt erschweren. Ich glaube aber, dass es viele gute Argumente gibt, am bewährten System festzuhalten. Ich sehe auch keinen Bedarf, unsere Freien Berufe und ihre gesellschaftlichen Zusammenschlüsse für Finanzinvestoren, Banken oder Supermarktketten wie in England zu öffnen.“

Die Freien Berufe nehmen für sich in Anspruch, auch wirklich frei zu sein: Das heißt, eine Gegenöffentlichkeit darzustellen, die auf den Prinzipien der Eigenverantwortung, der Selbstkontrolle, der Selbstausbildung und der eigenen Gesetzlichkeit und Befugnis in der Erteilung von Berufsbefähigung agiert. Die unabhängige Selbstverwaltung ist weiters eines der wesentlichen Merkmale der Freien Berufe. Das müssen wir der Öffentlichkeit sagen.“

Mag. Frühwirth kündigte verstärkte Öffentlichkeitsarbeit auf Dach-Ebene an: „Wir haben viele gemeinsame Interessen und Anliegen und sprechen immerhin für mehr als 75.000 Angehörige der Freien Berufe und 67.000 Unternehmen, die 5% des BIP erwirtschaften und 170.000 Mitarbeiter stabil beschäftigen. Wir haben Qualitätsüberprüfungsinstanzen, die wir selbst geschaffen haben und die strenger sind als viele andere. Freie Berufe sind in ihrer Selbstverwaltung so etwas wie die vierte Gewalt in der Demokratie. Sie sind Schutzschild der Zivilbevölkerung, sie sind gleichzeitig Ratgeber, Expertisenersteller für die Regierenden bzw. für die parlamentarischen Abgeordneten.“

ne an: „Wir haben viele gemeinsame Interessen und Anliegen und sprechen immerhin für mehr als 75.000 Angehörige der Freien Berufe und 67.000 Unternehmen, die 5% des BIP erwirtschaften und 170.000 Mitarbeiter stabil beschäftigen. Wir

haben Qualitätsüberprüfungsinstanzen, die wir selbst geschaffen haben und die strenger sind als viele andere. Freie Berufe sind in ihrer Selbstverwaltung so etwas wie die vierte Gewalt in der Demokratie. Sie sind Schutzschild der Zivilbevölke-

rung, sie sind gleichzeitig Ratgeber, Expertisenersteller für die Regierenden bzw. für die parlamentarischen Abgeordneten.“



Mag. K. Frühwirth und Präs. DDr. H. Westermayer

© Freie Berufe/Martin Lusser



IN 2.5 UMDREHUNGEN VOM START ZU STABIL!

Das Implantat für den Profi.

NobelActive®

Das Implantat mit der höchsten, bewährten Primärstabilität für die Sofortimplantation. FDA-approved.



goo.gl/MrqFnL

Finden Sie auf unserer Website Ihre gewünschte Fortbildung. Scannen Sie einfach den QR Code ein.



100 Euro Gutschein

sichern für einen NobelActive®-Expertenkurs 2016 Ihrer Wahl!

Einfach ausfüllen und per Fax an 01 892 89 90 21 oder rufen Sie uns an unter 01 892 89 90.

Name, Vorname _____

E-Mail/Telefon/Fax _____

Unterschrift/Stempel _____



nobelbiocare.com

Dieses Angebot ist ungültig, wo gesetzlich verboten. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Rabattaktionen auf Kurse & Fortbildungen sind nicht kumulativ.

Parodontologie

Chronische Nierenerkrankungen und

Zahlreiche systemische Erkrankungen stehen in enger Wechselwirkung mit parodontalen Entzündungen. Dazu gehören Herz/Kreislaufkrankungen und Stoffwechselstörungen wie Diabetes mellitus bzw. das metabolische Syndrom.

► Eine Reihe von Untersuchungen belegen sowohl Auswirkungen chronischer renaler Erkrankungen (renal kidney disease, CDK) auf oralen Strukturen, als auch die Rückwirkung parodontaler Erkrankungen auf die glomeruläre Filtrationsrate (GFR) der betroffenen Patienten. Mehrere Studien ergaben eine positive Korrelation zwischen einer effektiven Parodontaltherapie und der Verbesserung der Nierenwerte der untersuchten Patienten.

Chronischen Nierenerkrankungen mit progressiver Zerstörung der Nephronen führen letztendlich zu vollständiger Niereninsuffizienz mit Notwendigkeit einer Dialyse oder ei-

ner Nierentransplantation. Häufig sind diabetische und vaskuläre Nephropathien die Ursache für ein Nierenversagen. Daneben können auch Glomerulonephritis, Pyelonephritis, hereditäre Nierenerkrankungen und interstitielle Nephritiden (vor allem medikamentös bedingte Nephropathien) zu chronischer Niereninsuffizienz führen. Die Folgen sind schwere Beeinträchtigungen des gesamten Organismus durch die Störung des Wasser- und Elektrolythaushaltes, des Säure/Basengleichgewichtes und die Retention von giftigen Stoffwechselprodukten. Das Ausmaß der Nierenfunktionsstörung wird durch die Bestimmung der glomerulären Filtrationsrate (GFR) ermittelt, über welche auch die Stadien der chronischen renalen Erkrankung definiert werden.

Schlechte Nierenfunktion fördert parodontale Entzündungen

Der Zahnarzt ist in der Praxis nicht selten mit nierenkranken Patienten

konfrontiert. Immerhin beträgt die Prävalenz der Erkrankung fast 17%. Daraus ergeben sich eine Reihe von Konsequenzen für Prophylaxe und Therapie. Die meist irreversibel fortschreitende Grunderkrankung beeinflusst auf mehreren Ebenen erheblich die orale Gesundheit. Durch die gestörte Flüssigkeitsbilanz ist die Speicheldrüsenfunktion eingeschränkt; es kommt zu Xerostomie mit allen bekannten Folgen, wie vermehrter Vulnerabilität der oralen Mukosa, erhöhter Anfälligkeit für Karies und verstärkter Ansiedelung potenziell pathogener Bakterien und Hefen. Hämatologische Veränderungen führen zu renaler Anämie, daneben ist auch die Produktion und Funktion der Abwehrzellen und der Immunglobuline beeinträchtigt. Schlechte Gingivadurchblutung, vermehrte Plaquebildung und eine überschießende Entzündungsreaktion bedingen einen rasch fortschreitenden Abbau von Weichgewebe und Knochen. Durch die erhöhte Ausscheidung von Kalzium und die gleichzeitige Retention von Phosphat kommt es bei fortgeschrittener Niereninsuffizienz zu einem sekundären Hyperparathyreoidismus. Die daraus resultierende Überproduktion des Parathormones bewirkt eine Entkalkung der Knochensubstanz. Im Kiefer- und Alveolarknochen stellen sich diese Demineralisierungen radiologisch als radiotransparente Areale dar.

Niereninsuffizienz und Diabetes mellitus

Besonders problematisch wird die Situation bei Niereninsuffizienz im Rahmen eines Diabetes mellitus. Die



negativen Wechselwirkungen zwischen schlecht eingestelltem Diabetes und aktiven parodontalen Läsionen sind hinreichend bekannt. Zusätzlich scheint eine nicht oder unzureichend behandelte Parodontitis das Risiko einer diabetischen Nephropathie deutlich zu erhöhen. Die Inzidenz von Nephropathien bei Diabetikern mit schwerer Parodontitis ist gegenüber Diabetikern ohne aktive parodontale Läsionen bis 2,6-fach erhöht.

Der nierenkranke Problempatient in der Zahnarztpraxis

Zur Erhaltung der oralen Gesundheit und zur Prophylaxe generalisierter Komplikationen sind beim nierenkranken Patienten regelmäßige Zahnarztbesuche, häufigere Recalls und optimale professionelle Mundhygiene unabdingbar. Mit zunehmender Verschlechterung der Nierenfunktion treten weitere Ko-Morbiditäten auf, welche bei der zahnärztlichen Behandlung berücksichtigt werden müssen. So kann eine

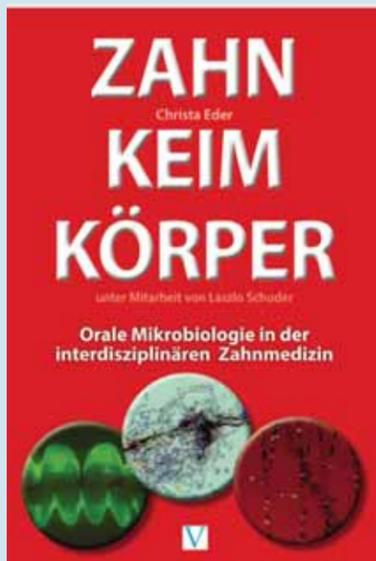
assoziierte Thrombozytopathie bei chirurgischen Interventionen, wie Zahnextraktion oder Wurzelbehandlung zu verstärkter Blutung führen. Es empfiehlt sich in solchen Fällen vorher eine Abklärung des Gerinnungsstatus, des Hämatokrits und der Thrombozytenzahl zu veranlassen. Die erhöhte Anfälligkeit für generalisierte Infektionen macht eine antibiotische Abschirmung bei allen Eingriffen, welche eine Bakteriämie auslösen könnten, notwendig. Im Idealfall ist hier einer gezielten Antibiotogramm-basierten Begleittherapie gegenüber einer empirischen Antibiotikagabe der Vorzug zu geben.

Um eine situationsgerechte individuelle Therapie zu gewährleisten muss der Zahnarzt über das Stadium der chronischen Nierenerkrankung informiert sein. Die Gabe von Arzneimitteln wie Antibiotika und Schmerzmittel erfordert eine Dosierung entsprechend dem Status der Nierenfunktion. Da viele Medikamente über die Nieren ausgeschieden werden, kann es bei fehlender oder mangelhafter Dosis- und Dosi-

ENDLICH!

Das Buch zum Thema

Das Fachbuch von
DDr. Christa Eder



Das neue Buch zeigt in praxisorientierter Weise die multifaktoriellen Aspekte oraler Infektionen und ihrer Wechselwirkung mit dem Gesamtorganismus auf. Die menschliche Mundhöhle steht wie kaum ein anderes Organsystem unter dem Einfluss zahlreicher endo- und exogener Einflüsse. In diesem komplexen Ökosystem sind Mikroorganismen primär nicht der Feind, sondern natürliche Bestandteile des Biotops. Das Gleichgewicht zwischen oralen Geweben und mikrobieller Besiedelung entscheidet über Gesundheit oder Krankheit der oralen Strukturen und letztendlich des gesamten Organismus.

Seminar: Orale Mikrobiologie in der Zahnarztpraxis

Seminar für Zahnärztinnen und Zahnärzte am 16. Dezember in der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität Salzburg.

► Das Seminar unter dem Motto „Aus der Praxis für die Praxis“ mit unserer beliebten Fachfrau und Autorin DDr. Christa Eder, die als Vortragende bereits international bekannt ist, findet nun erstmals auch in Salzburg statt.

WANN: 16. April 2016,
14:00–19:00 Uhr
WO: Paracelsus Medizinische Privatuniversität, Strubergasse 21,
5020 Salzburg
KOSTEN: 290,- inkl. MwSt.
FORTBILDUNGSPUNKTE: 6

Das detaillierte Ürogramm finden Sie auf der nächsten Seite.

Achtung: Die Teilnehmeranzahl ist beschränkt. Die Reihung erfolgt nach Einlangen der Anmeldungen. Anmeldebestätigung und Rechnung werden danach zugesandt. Nach

Eingang der Zahlung ist der Platz verbindlich reserviert.

Eine Stornierung ist bis zum 4. April kostenfrei, danach werden 50% der Kurskosten in Rechnung gestellt.



Bestellkupon

Sichern Sie sich Ihr Exemplar!

FAXBESTELLUNG: 0043/1/478 74 54

E-Mail: office@der-verlag.at

Ich bestelle:

..... Stück Christa Eder, Zahn. Keim. Körper à Euro 69,90

Name _____

Adresse _____

Datum _____

Unterschrift _____

Anmeldung per Fax: 0043/1/478 74 54
Per Mail: office@zmt.co.at

Ich melde mich verbindlich zum Seminar „Orale Mikrobiologie“ am 16. April 2016 an:

Name: _____

Adresse: _____

Tel./Fax: _____

Unterschrift/Praxisstempel: _____

orale Gesundheit

sintervallanpassung zu einer Kumulation kommen. Besonders NSAR wie Diclofenac, Ibuprofen oder COX-2-Hemmer gefährden die Nierenfunktion; hier sollten eher Wirkstoffe wie Paracetamol bevorzugt werden. Bei Antibiotika sind ähnliche Vorgaben zu beachten, um eine durch mangelnde Ausscheidung bedingte überhöhte Plasmakonzentration zu vermeiden. Tetrazykline sollten wegen ihrer nephrotoxischen Wirkung wenn möglich nicht verabreicht werden.

Dialysepatienten benötigen Anpassung von Therapie und Medikation

Weitere Probleme ergeben sich bei bereits dialysepflichtigen Patienten. Sie haben durch ihren schlechten allgemeinen Immunstatus ein stark erhöhtes Infektionsrisiko. Rezidivierende orale/parodontale Infektionen wirken verstärkend auf die allgemein höhere Entzündungsbereitschaft. Besonders gefährlich ist eine Infektion der zur Durchführung der Hämodialyse gelegten Shunts (arteriovenöse Fistel) durch hämatogen gestreute orale Keime. Parodontalkeime können in solchen Fällen bis zur Sepsis mit septischen Embolien führen. Das Blut des Patienten muss am Tag der Durchführung der Hämodialyse heparinisiert werden, was bei zeitnahen zahnärztlichen Interventionen zu vermehrter Blutungsbereitschaft führt. Deshalb sollten entsprechende Eingriffe immer an den dialysefreien Tagen, also nach Abklingen der Heparinwirkung, durchgeführt werden. Auch Patienten nach bereits erfolgter Nierentransplantation stellen spezielle Anforderungen an die zahnärzt-

liche Behandlung. Sie stehen unter immunsuppressiver Therapie, meist mittels mit Cyclosporin A und/oder Steroiden. Neben einer erhöhten Infektanfälligkeit können die Nebenwirkungen dieser Arzneimittelgrup-

pen zu Gingivahyperplasien führen. Vermehrte Plaqueretention in den so entstehenden Pseudozahnfleischtaschen erhöht wiederum das Risiko der Exazerbation parodontaler Erkrankungen.

In jedem Fall zählt der nierenkranke Patient aus zahnärztlicher Sicht zur Gruppe der Risikopatienten, welche vermehrter Überwachung und spezifischer Behandlung bedürfen.

Ch. Eder, L. Schuder

DDr. CHRISTA EDER
FA für Pathologie und
Mikrobiologin
eder.gasometer@chello.at



SEMINAR

Orale Mikrobiologie in der Zahnarztpraxis – Interdisziplinäre Fragestellungen

Seminar für ZahnärztInnen, Ärzte und AssistentInnen
an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität, Strubergasse 21, 5020 Salzburg
16. April 2016, 14.00–19.00 Uhr

Endlich gibt es nicht nur ein Buch aus der Praxis zum Thema, sondern auch ein Seminar mit unserer beliebten Fachfrau und Autorin DDr. Christa Eder, die als Vortragende bereits international bekannt ist.

KOSTEN:
290,- inkl. MwSt.

VORTRAGENDE:
DDr. Christa Eder, Fachärztin für Pathologie, Mikrobiologin und Hygieneärztin

FORTBILDUNGSPUNKTE:
6

INFORMATION:
Dr. Birgit Snizek, Der Verlag Dr. Snizek e.U., 0664/20 20 275
Verbindliche Anmeldung bis spätestens 10. April per Mail: office@zmt.co.at oder unter der Faxnummer 0043/1/478 74 54.

Achtung:
Die Teilnehmeranzahl ist beschränkt. Die Reihung erfolgt nach Einlangen der Anmeldungen. Anmeldebestätigung und Rechnung werden danach zugesandt. Nach Eingang der Zahlung ist der Platz verbindlich reserviert. Eine Stornierung ist bis 14 Tage vor der Veranstaltung kostenfrei, danach werden 50% der Kurskosten in Rechnung gestellt.

DAS PROGRAMM

14:00–15:30

- „Orale Mikrobiologie in der Zahnmedizin“ und „Der Problempatient in der zahnärztlichen Praxis“
- Die Keime der Mundhöhle (Bakterien, Viren, Pilze) und ihre pathogene Bedeutung unter besonderer Berücksichtigung der Parodontalerkrankungen

- Anwendung der oralen Mikrobiologie in der Praxis (Indikation, Probenentnahme, Transport)

- Wechselwirkungen zwischen Allgemeinerkrankungen (Diabetes mellitus, Magen-/Darm-Erkrankungen) und oralen Läsionen

Pause

16:00–17:00

„Anamnese – die Grundlage für eine erfolgreiche Therapie“ und „Hormonelle Einflüsse auf Gingiva und Parodontium“

Pause

17:30–19:00

„Lokale und systemische Begleittherapien parodontaler Erkrankungen – Bedeutung von Antibiotika in Therapie und Prävention“

- Befundinterpretation an ausgesuchten Fallbeispielen

Vorsprung

MSc in Parodontologie

26 Zahnärzte bekamen ihren MSc in Parodontologie und Implantattherapie

► 25 bis 30 Studenten, auch aus dem benachbarten Ausland, starten jährlich ihr Masterstudium Parodontologie und Implantattherapie. Dabei treffen sie ganz bewusst ihre Wahl für den Präsenzunterricht des DG PARO/DIU-Masterstudienganges bei namhaften Referenten aus dem In- und Ausland. „Die strukturierte Vermittlung der Kenntnisse sind der Vorteil des Studienganges als Fortbildung. Die Gruppe, in der man dies erarbeitet, ist auch eine Zelle für die Arbeit danach.“ so brachte es ein Absolvent auf den Punkt. www.dgparo-master.de

Bücher aus unserem Verlag

Mein Leben in Schönbrunn

Wohl kaum ein kaiserlich-königlicher Bewohner hat so viel Zeit in Schönbrunn verbracht wie Robert M. Tidmarsh.

► Mehr als 38 Dienstjahre, zunächst als Guide, schließlich als Leiter der Schauräume, hat er in Schönbrunn gearbeitet und kennt nun wirklich jeden Winkel. Dieses Buch ist sein Vermächtnis an seine Kollegen, an die zukünftigen Guides in Schönbrunn, vor allem aber an alle jene, die Schönbrunn lieben und

neu entdecken wollen. Er erzählt von dem Abenteuer, als junger Engländer ohne Deutschkenntnisse nach Wien zu kommen und Arbeit zu suchen, er lässt den Leser teilhaben an den vielen lustigen Begebenheiten in seinem langen Berufsleben, an den Fragen der Touristen und den Streichen der Fremdenführer.

Kurz und prägnant wird die Geschichte des Schlosses beschrieben und es kommen Augenzeugen zu Wort, die Schönbrunn während des 2. Weltkrieges ganz anders erlebt haben. Ein Buch nicht nur für Wien-Liebhaber, sondern für alle, die ei-

nen ganz anderen Zugang zur Geschichte Schönbrunns bekommen wollen. Und das durchgehend in Deutsch und Englisch – ein ideales Weihnachtsgeschenk für ausländische Freunde!

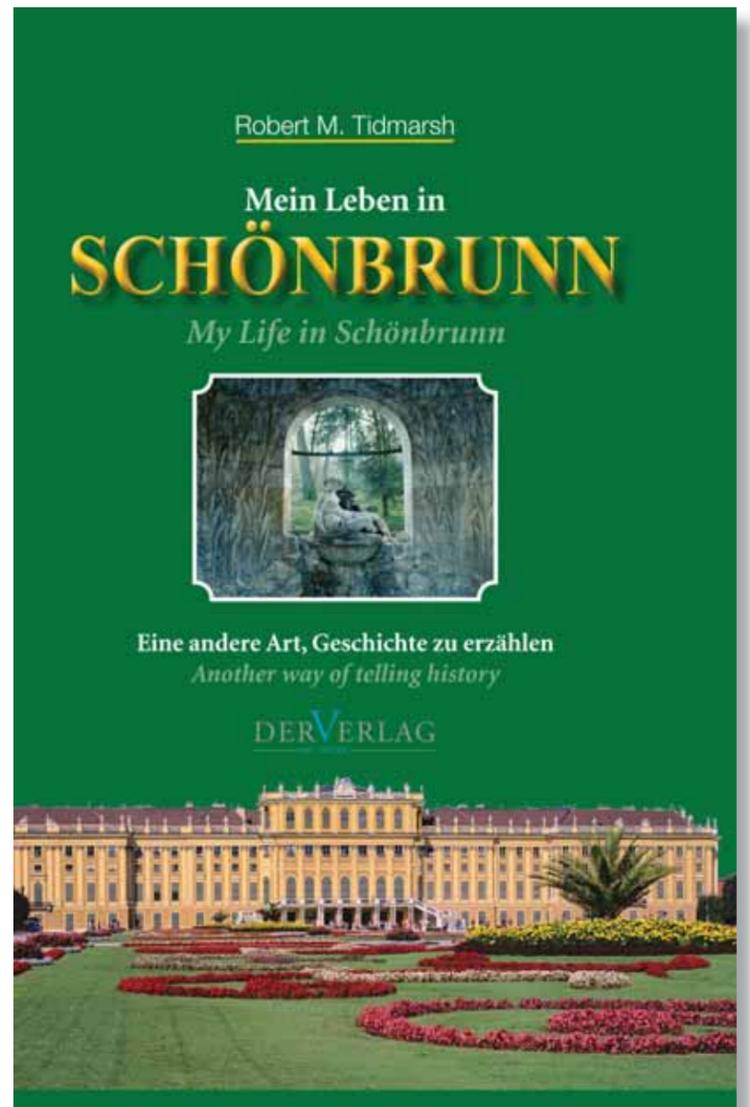
Robert M. Tidmarsh
Der Verlag Dr. Snizek e.U.
Wien 2012

168 Seiten, rund 100 Abbildungen,
durchgehend vierfarbig, Sprache deutsch
und englisch

ISBN 978-3-9502916-2-9

Euro 29,90

www.der-verlag.at



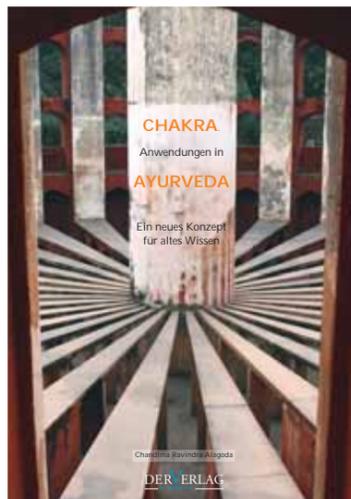
CHAKRA. Anwendungen in AYURVEDA

Ein neues Konzept für altes Wissen

Das cakra-System ist eine der ältesten Methoden, die den Zusammenhang zwischen psychischen und physischen Eigenschaften zeigen.

► Folgende Inhalte in diesem praxisorientierten Lehrbuch legen ein neues Konzept für altes Wissen dar, um die Gesundheit zu erhalten oder wiederherzustellen:

- die Beziehung zwischen dem Sanskrit-Alphabet, Klängen und Farben;
- die genaue Lokalisation und Anwendung von marma-Punkten im Rahmen von cakra-Ausgleich mit abhyanga;
- cakra-Behandlungen mit folgenden Techniken: abhyanga, yoga, yantra, pranayama, bandha, sirodhara, khadivasti, mantra, Meditation, Stein-Behandlungen, Anwendungen von ätherischen Ölen.



Wie diese Techniken diagnostisch genutzt werden können und welche Behandlungstechniken für welche Störungen geeignet sind, wird anhand von anschaulichen Beispielen erklärt.

Der Autor:
Chandima Ravindra Alagoda wurde

1966 in Kandy als Nachkomme der ayurvedischen Familie Doolwala Galapitige Waidyathilake geboren. Er besuchte die buddhistische Schule „dharma-vidyalaya“ mit Ablegung des A-Level in naturwissenschaftlichen Fächern. Nach dem erfolgreichen Abschluss an der „The Open International University for Complementary Medicines Kalubowila, Colombo“ studierte er Medizin (Vorklinikum) an der Universität Wien. Derzeit arbeitet er als freiberuflicher Heilmasseur sowie Ayurveda-Praktiker in Österreich und unterrichtet asiatische komplementärmedizinische Verfahren.

Chandima R.
Alagoda, Der Verlag
Dr. Snizek e.U.,
Wien 2010,
160 S., 416 Farb-
abbildungen,
Euro 39,90, ISBN
978-3-9502916-0-5
www.der-verlag.at



Bestellkupon

FAXBESTELLUNG: 0043/01/478 74 54

E-Mail: office@der-verlag.at

Ich bestelle

..... Stück Robert M. Tidmarsh. **Mein Leben in Schönbrunn** á Euro 29,90

..... Stück Ch. Alagoda **Chakra. Anwendungen in Ayurveda** á Euro 39,90

..... Stück Anja Krystyn **Die Beine der Spitzentänzerin** á Euro 19,90

Name _____

Adresse _____

Datum _____

Unterschrift _____

Roman

Die Beine der Spitzentänzerin

Neuerscheinung

Als die schöne und erfolgreiche Nora an multipler Sklerose erkrankt, bricht ihre Welt zusammen. Sie glaubt nicht an den „Schicksalsschlag vom Himmel“ und sucht nach den Ursachen der Krankheit. War die heile Welt eine Illusion? Was steckt hinter den Regeln unserer Erfolgsgesellschaft? Als Nora ihr Leben radikal ändert, stößt sie auf massiven Widerstand ihrer Umwelt. Viele sind von ihrem Leben überfordert, aber niemand will in Wahrheit etwas ändern. Nora bleibt mit ihrer Krankheit allein. Sie ist überzeugt, dass schwere Krankheiten vor allem durch psychosoziale Umstände entstehen. Ihre Suche nach dem rettenden Funken wird zum Wettlauf zwischen Hoffnung und Verzweiflung. Wird sie es am Ende schaffen? Eine Geschichte, die Mut macht, über das eigene Leben nachzudenken.

Die Autorin:
Anja Krystyn ist



Ärztin und Autorin gesellschaftspolitischer Texte und Bühnenstücke. Seit ihrer Studienzeit leidet sie an MS und befasst sich mit den psychosozialen Aspekten der Krankheit.

Die Beine der Spitzentänzerin,
Anja Krystyn, Roman,
Der Verlag Dr. Snizek e.U.
Wien 2015,
244 Seiten, Broschüre,
ISBN 978-3-9502916-5-0,
Euro 19,90

Sport und Zahnmedizin

1. Dentale Schiweltmeisterschaft

Skifahren hat in Österreich einen hohen traditionellen, sportlichen und gesellschaftlichen Stellenwert. Was liegt also näher als die internationale Dentalfamilie zur 1. Dentalen Schiweltmeisterschaft nach St. Johann im Pongau in der Zeit vom 18. bis 19. März 2016 einzuladen?

► Das Alpendorf, hoch über den Dächern der Kleinstadt St. Johann gelegen, bietet all das was sich Wintersportler wünschen. Rauf auf die Schi und direkt auf die Piste, Top-Hotels mit bester Ausstattung, gastronomische Highlights in romantischer Alpenatmosphäre ...

Das Skifahren wurde nicht in Österreich erfunden, aber perfektioniert. Wer kann sich nicht an die legendären, international bekannten Schigrößen wie Annemarie Moser-Pröll, Anita Wachter, Michaela Dorfmeister, Toni Sailer, Karl Schranz, Franz Klammer, Hermann Maier und viele mehr erinnern, die die Herzen begeisterter Skifans höher schlagen ließen? Deren Ehrgeiz bringen auch unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit und werden versuchen, den Riesenslalom auf der anspruchsvollen Piste „Klingelmoos“ in Bestzeit zu bezwingen. Das Rennen wird vom Österreichischen Schiverband ÖSV anerkannt und nach den Wettkampfgeln der FIS durchgeführt.

In Kooperation mit dem TSU St. Veit i.P. werden zwei Durchgänge mit 25 bis 30 Toren gesetzt. Es wird mit Zeiten zwischen 30 und 40 Sekunden pro Durchgang gerechnet. Dies ist auch für trainierte Schifahrerinnen und Schifahrer durchaus eine Herausforderung.

Der Österreichische Dentalverband ODV veranstaltet damit einen Schneesportevent, der Teilnehmer aus Zahnmedizin und -technik, Dentalhandel und -industrie zusammenbringt und nach dem sportlichen Wettstreit zu einem gemütlichen Miteinander werden lässt. Auf der Website der Veranstaltung – www.schi.dental – finden Interessierte umfassende Informationen zu Rennen, Wertung, Klassen, gemütlichem „Hüttenabend“ mit Galadinne, Hotelunterbringung und vieles mehr. Hier können Sie sich auch online anmelden.

Der ODV freut sich schon heute, viele Sportbegeisterte im Alpendorf in St. Johann im Pongau mitten im Herzen Salzburgs begrüßen zu dürfen und dies auch im Sinne eines berühmten Wiener Liedermachers, Wolfgang Ambros, der in einem seiner Songs den Text schuf – Weil Schifoan is des leiwaundste, was ma sich nur vurstelln kann!



medentis medical

DAS IMPLANTAT-SYSTEM DER ZUKUNFT.



<http://www.medentis.de>

Search



59,€*
je ICX-Implantat
Alle Längen,
alle Durchmesser
zzgl. MwSt.

PREMIUM QUALITÄT ZU FAIREN PREISEN.

ICX-templant®

Das **FAIRE** Premium-Implantat.

Service-Tel.: +49 (0) 2643 902000-0 · www.medentis.de

Mo.-Fr.: 7.30 bis 19 Uhr

1976–2016

40 Jahre ZAFI – Zahnärztliches Fortbildungsinstitut

Vor vierzig Jahren wurde in Wien das Zahnärztliche Fortbildungsinstitut gegründet. Aus diesem Anlass sprachen wir mit Prof. DDr. Franz-Karl Tuppy, Fortbildungsreferent und Leiter des ZAFI.

► In der Festschrift „40 Jahre ZAFI“ beschreibt Gründervater MR Prof. Dr. Peter Kotschy, wie es zur Gründung des Fortbildungsinstitutes kam: „Hauptinformationsquelle für den Praktiker waren die Dentaldepots, deren hervorragend geschulte, mit praxisorientiertem Wissen versehene,

langjährige Mitarbeiter einen genauen Überblick über Materialien, Instrumente und Geräte hatten. Da sie daran interessiert waren, die Kollegenschaft langfristig an sich zu binden, waren ihre Aussagen diesbezüglich, abgesehen von wenigen Ausnahmen, objektiv und nicht primär profitorientiert.

Es fehlten aber internationale, über den deutschen Sprachraum hinausgehende Informationen über neue Behandlungskonzepte und Gebiete sowie deren Durchführung...

Aber plötzlich tat sich ein Lichtblick auf: In Graz organisierte Kollege Franz Moser and der Universitäts-

zahnklinik ungeheuer fortschrittliche Vorträge, Hands-On-Kurse und Seminare, die vorwiegend von amerikanischen Kollegen gehalten wurden. Daher pilgerten auch wir interessierte Wiener immer wieder über den Semmering nach Graz. Da dies aber mit der Zeit zu aufwändig war, schlossen sich vier Kollegen – R. Slavicek, A. Hangl, E. Stoiber und P. Kotschy – in Wien zur Gruppe „VIER“ zusammen. Unter der dynamischen Führung von Rudolf wurden eine ganze Reihe von Kursen und Seminaren entweder in seiner Ordination oder in Depots durchgeführt ...“

Herr Professor, warum und von wem wurde das ZAFI gegründet?

TUPPY: Die zahnärztliche Fortbildung war noch in den 1970er-Jahren fest in Dentistenhand, die ja auch zahlenmäßig den Zahnärzten noch weit überlegen waren. Für die Zahnärzte aber gab es keine strukturierte Fortbildung, Dentalfirmen und Dentaldepots waren die einzigen, die Kurse ausrichteten. So gründete 1976 die legendäre Gruppe „VIER“ einen eigenen Verein. Mit Zustimmung und Förderung des Kurienobmannes Dr. Wilhelm Brenner entstand das ZAFI. Leiter wurde Prof. Dr. Rudolf Slavicek, ihm zur Seite stand von Anfang an Prof. Dr. Peter Kotschy. Im Herbst 1976 konnte das Institut in den adaptierten Räumen des Ögussahauses in der Gumpendorferstraße den Seminarbetrieb aufnehmen. Ziel war es, eine objektive Fortbildung auf internationalem Niveau für Österreichs Zahnärzte zu etablieren.

Es gibt ja eigentlich drei Institutionen unter einem Dach, wodurch unterscheiden sie sich?

TUPPY: Es gibt noch das Brenner-Institut, eine private Krankenanstalt mit Ambulanzbetrieb, die sich mit kieferorthopädischen Behandlungen beschäftigte. Der Ambulanzbetrieb wurde aber mit 1. 1. 2015 eingestellt. Und es gibt noch die Helferinnenschule, die von MR Dr. Frederick Mayrhofer-Krammel geführt wird. Alle drei wurde in etwa zur gleichen Zeit gegründet, ein Zeichen für den großen Aufschwung Mitte der 1970er-Jahre.

Welche Ausbildungsschwerpunkte gibt es?

TUPPY: Wir haben die Kieferorthopädie-Fortbildung mit Prof. Sampermans neu aufgestellt, einen Prophylaxegrundkurs etabliert, vor allem aber auch verschiedene Curricula,

wie z.B. gemeinsam mit der ÖGK die Kinderzahnheilkunde, aber die Curricula Implantologie, Parodontologie und Kieferorthopädie. Es gibt auch ein sehr attraktives, neues Curriculum Ästhetische Zahnheilkunde.



Prof. DDr. Franz-Karl Tuppy

Wann hat das ZAFI eigentlich geöffnet?

TUPPY: Eigentlich immer, wir sind unter der Woche mit der Assistentinnen-Ausbildung beschäftigt, am Wochenende, sehr oft auch am Sonntag, mit den Fortbildungskursen für Zahnärzte. Unsere beiden Sekretärinnen und Organisatorinnen Sabine Spitzhütl und Eveline Schramm leisten da ungläubliche Arbeit.

Kommen die Teilnehmer an den ZAFI-Kursen aus ganz Österreich?

TUPPY: Die meisten Teilnehmer kommen natürlich aus der Umgebung, also Wien, Niederösterreich und Burgenland, aber es kommen durchaus auch Teilnehmer aus Vorarlberg oder Tirol und allen anderen Bundesländern. Wir haben durch VieSID, das ist die von Prof. Slavicek gegründete Vienna School of Interdisciplinary Dentistry, die sehr viele Kurse hier bei uns hält, auch ein sehr internationales Publikum.

Wir gratulieren dem ZAFI zum runden Geburtstag und danken für das Gespräch!

sni

Leiter des ZAFI

1976–1982:

Prof. Dr. Rudolf Slavicek und MR Prof. Dr. Peter Kotschy

1982–1984:

MR Dr. Friedrich Henk

1984–2004:

OMR Dr. Rainer Kazda

seit 2004:

Prof. DDr. Franz-Karl Tuppy

ZUCKERSÄUREN NEUTRALISIEREN HEISST KARISSCHUTZ OPTIMIEREN.

elmex® KARISSCHUTZ PROFESSIONAL™ plus Zuckersäuren-Neutralisator™ kann den pH-Wert in der Plaque auf ein gesundes Niveau zurückführen und somit Zuckersäuren neutralisieren.

elmex® KARISSCHUTZ PROFESSIONAL™
Zahnpasta für hocheffektiven Kariesschutz
- Klinisch bestätigt -
Für starke Zähne

EIN KLINISCHER DURCHBRUCH

Die erste und einzige Zahnpasta mit
Zuckersäuren-Neutralisator™,
für 20% weniger neue Kariesläsionen –
klinisch bestätigt.*1,2

elmex® KARISSCHUTZ PROFESSIONAL™

* Ergebnisse aus einer 2-jährigen klinischen Studie vs. eine reguläre Fluorid-Zahnpasta mit 1.450 ppm NaF
1. Kraivaphan P, Amornchat C, Triratana T, et al. Caries Res 2013.
2. Li X, Zhong Y, Jiang X, et al. J Clin Dent 2015.

COLGATE-PALMOLIVE GmbH Für Fragen: Tel.: 05354 5300-0, www.elmex.at, Gebro Pharma GmbH, 6391 Fieberbrunn, Österreich

ZAFI

Zahnärztliche Fortbildung der Landes Zahnärztekammer für Wien

Leitung: Prof. DDr. Franz-Karl Tuppy

Sekretariat: Sabine Spitzhütl und Eveline Schramm

Gumpendorfer Straße 83, 1060 Wien
01/597 33 57 – DW 10 oder 11

www.zafi.at



Sabine Spitzhütl



Eveline Schramm

Plasma-Implantatbeschichtung

Infektionen an Implantaten vermeiden

Millionen von Zahnimplantate werden jedes Jahr eingesetzt. Oft muss der Zahnersatz ausgewechselt werden. Verursacher der Entzündungen sind Bakterien. Eine neue Plasma-Implantatbeschichtung, die mit Silberionen Erreger abtötet, soll Infektionen künftig verhindern.

► Infektionen an Zahnimplantaten sind gefürchtet. Das Risiko ist groß, dass sich dadurch der Kieferknochen zurückbildet. Verursacher der Komplikation sind Bakterien. Beim Einsetzen der künstlichen Zahnwurzel kommt es zu einem Wettlauf zwischen körpereigenen Zellen und Krankheitserregern. Siegen die Bakterien, bilden sie einen Biofilm auf dem Titan, der sie vor Antibiotika schützt. Die Besiedelung des Implantats mit Keimen führt zu einer Entzündungsreaktion, die Knochen-schwund zur Folge haben kann. Um das Risiko von Infektionen zu senken und den Langzeiterfolg der Zahnimplantate zu verbessern, haben Forscher des Fraunhofer-Instituts für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung IFAM in Bremen gemeinsam mit Industriepartnern eine neuartige Implantatbeschichtung entwickelt: Die DentaPlas-Beschichtung hemmt das Wachstum von Bakterien. Das Implantat kann richtig einwachsen und sich schneller und dauerhaft im Kiefer verankern. Der Trick: Die Forscher kombinieren physikalisch und chemisch wirkende Oberflächen. „Wir haben die DentaPlas-Schicht mit einer rauen Struktur ausgestattet, auf der Zellen gut anwachsen können, und mit einer hydrophilen, Wasser anziehenden Plasmapolymerschicht kombiniert“, berichtet Dr. Ingo Grunwald, Projektleiter am IFAM. In die bis 100 Nanometer dünne Plasmapolymerschicht integrierten die Forscher Silbernanopartikel. Diese lösen sich innerhalb von mehreren Wochen auf. Dabei setzen sie kontinuierlich geringe Mengen antimikrobiell wirkende Silberionen frei, die Bakterien zerstören.

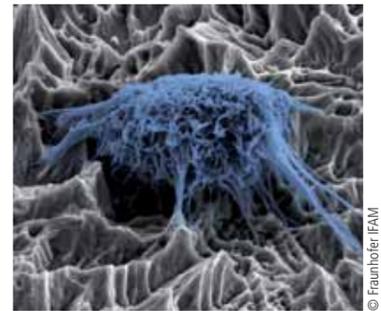
Schutz durch drei Schichten

„Das DentaPlas-System besteht aus drei Schichten: Zwei Plasmapolymerschichten umschließen eine mittlere Silberschicht. Darin bildet sich ein Biozid-Reservoir: Die obere Schicht setzt die Ionen frei. Dies ist ein Vorteil, da der direkte Kontakt des Gewebes mit den Silberpartikeln vermieden wird, die toxisch wirken könnten, wenn sie frei liegen“, so Entwickler Dr. Dirk Salz. Die Forscher können sowohl die Silberkonzentration individuell einstellen und anpassen als auch die Schichtdicke und Porosität. Somit durchdringen die Silberionen die oberste Plasma-

polymerschicht über einen festgelegten Zeitraum, der erforderlich ist, um das Implantat zu integrieren. Ist das Silberreservoir erschöpft, werden keine Ionen mehr freigesetzt. Toxische Langzeitwirkungen durch die Silberionen werden so vermieden.

In Tests mit fertigen Implantaten und Titan-Probekörpern konnten die Forscher belegen, dass die DentaPlas-Schicht sowohl antimikrobiell wirkt als auch völlig biokompatibel sowie sterilisierbar ist. Die mechanische Stabilität und Belastbarkeit

konnten die Forscher in Versuchen mit Schweinen nachweisen. Sie drehten beschichtete Implantate mit den gleichen Instrumenten ein, wie sie in Zahnarztpraxen verwendet werden – die DentaPlas-Schicht hielt der Belastung hervorragend stand.



Rasterelektronenmikroskopische Aufnahme einer gut angewachsenen Zelle auf einem Zahnimplantat.



Straumann® Bone Level Tapered Implantat

Mehr als
Primärstabilität.
Der neue konische Standard.



Die perfekte Symbiose von Design, Material und Oberfläche – das Straumann® Bone Level Tapered Implantat:

- Roxolid® Material – Reduziert die Invasivität mit kleineren Implantaten
- SLActive® Oberfläche – Entwickelt für maximalen Behandlungserfolg und Vorhersagbarkeit
- Apikal konisch – Exzellente Primärstabilität selbst bei beeinträchtigten Knochenverhältnissen
- CrossFit® Verbindung – Vereinfachte Handhabung, bekannt vom Bone Level System

www.straumann.at
Tel.: 01/294 06 60

In Kombination mit:



straumann
simply doing more

Spannende Medizin

Sind wir nicht alle ein bisschen „Doktor House“?

Ich begegne dem Patient Werner G. im Krankenhaus. Ins Gesicht steht ihm die Frage geschrieben: „Was soll ich mit einem Zahnarzt?“ Ich kann seine Haltung schon verstehen. Er hat andere Sorgen und er hat ja keine Zahnschmerzen. Allerdings ist er so geschwächt, dass er jetzt alles über sich ergehen lassen würde. Wieso ich also hier bin? Sein Schwiegersohn Thomas ist ein Freund von mir und hat mich um diesen Besuch gebeten.

► Werner G. war kurz zuvor mit einer hoch fiebrigen Infektion, in einem von seinem Hausarzt als kritisch bewerteten Zustand, ins Krankenhaus eingeliefert worden. Eine Diagnose war kein Problem. Schnell stellten die Ärzte dort fest, dass er an einer Sepsis es litt. Nur nützt alleine die Diagnose nicht, um Heilung bewirken zu können. Auch heute noch versterben jedes Jahr Menschen an ei-

ner Sepsis und mit mehr als 1/3 aller Erkrankungsfälle gar nicht so wenige. Manchmal tritt sie nach einer offenen Verletzung auf, manchmal, weil es sekundär zu einer Verunreinigung einer Wunde kommt. Die Bakterien breiten sich, wenn das Immunsystem dem bakteriellen Angriff nicht Herr werden kann, ungehindert über die Blutbahn aus. Doch Werner G. war unverletzt und hatte noch nicht ein-

mal Schmerzen. Deshalb hatte er auch so lange gewartet, bevor er seinen Hausarzt aufgesucht hat. Nachdem der Arzt, der Werner G. aufgenommen hatte, selbst keine Ursache für die Sepsis feststellen konnte, erfolgte eine ganze Reihe von Konzilen bei verschiedensten Fachrichtungen. Doch keiner der Experten konnte die Keimquelle finden. Walter G. war zwischendurch teilweise kaum noch ansprechbar gewesen. Seiner Familie wurde mitgeteilt, dass die Bakterien bereits die Funktionen wichtiger Organe in Mitleidenschaft gezogen hatten. Zwischendurch kam es immer wieder zu tachykarden Phasen und wegen der Atemungsleistungen wurde bereits mehrfach über künstliche Beatmung nachgedacht. Die Ärzte im Kranken-

haus verbrachten Höchstleistungen: Volumengabe, antimikrobielle Therapie, Kortison.etc., so dass er stabilisiert werden konnte. Doch den Fokus konnten sie trotz aller Bemühungen nicht finden.

In dieser Situation hatte ich mit Thomas telefoniert. Nicht als Arzt, sondern weil er mir einen Termin zum Kaffeetrinken absagen wollte. Er hatte in diesem Moment einfach keinen Nerv dafür. Ich hörte sofort an seiner Stimme, dass mehr dahinter steckte als Unlust und fragte nach.

Nachdem ich seine Geschichte gehört hatte und weil ich nicht an Zufälle glaube, fragte ich, ob auch ein Zahnarzt sein Schwiegervater bereits untersucht hätte. Warum? Die Zähne seien vor einiger Zeit grundsanitiert worden, berichtete Thomas. Ich bat ihn trotzdem, diesen Punkt noch einmal mit den behandelnden Ärzten abzuklären. Wir alle, auch wir Mediziner, sind Menschen und nicht unfehlbar. Jeder von uns hat schon einmal etwas übersehen. Je kritischer und für den Patient belastender die Situationen ist, desto sicherer ist es, noch ein zweites, drittes, viertes Mal hin zu sehen oder jemand anderen noch einmal mit anderer Blickrichtung draufschauen zu lassen.

Zuerst telefonierte Thomas mit dem Zahnarzt seines Schwiegervaters. Dieser war allerdings nicht sehr kooperativ. Vermutlich befürchtete er, jemand wollte ihm unsaubere Arbeit unterstellen. Dabei ging es nur darum wirklich alles abzuklären. So kam es zu meinem Besuch in einem Krankenhaus. Da der Zahnarzt beim Telefonat nicht bereit gewesen war, die aktuellen Röntgenbilder zur Verfügung zu stellen, wählten wir in dieser Akutsituation einen anderen Weg. Nach der intraoralen Inspektion hatte ich bereits eine Kieferregion in Verdacht. Dort zeigte sich eine Lymphstauung im Gewebe, die jedoch so dezent war, dass dies nur einem Therapeuten auffällt, der auf diesem speziellen diagnostischen Gebiet geschult ist. Und mein Eindruck war, dass der Knochen leicht unter meinem Druck nachgab. Aber konnte dieser nicht eindeutige orale Befund wirklich für diesen umfangreichen Leidensweg ursächlich sein?

Die zugehörigen submandibulären Lymphknoten waren ebenfalls geschwollen und der Adler-Langer-Reflexpunkt dieser Region war stark druckschmerzhaft. Über eine Surrogatstestung mittels funktioneller Myodiagnostik/Applied Kinesiology ließ sich zusätzlich die verdächtige Region, selbst bei verblindetem Test, als Fokus diagnostizieren.

Mit allen diesen Parametern „bewaffnet“ trat ich an den behandelnden Klinikarzt heran, um meinen Verdacht vorzubringen. Der behan-



delnde Arzt hielt zwar nichts von der Art meiner Untersuchung – „Esotherikquatsch“ –, dennoch ließ er sich von der durchaus palpierbaren Lymphstauung an der Halsregion überzeugen, von Kiefer und dieser Region speziell eine weitere bildgebende Untersuchung erstellen zu lassen. Ihm war so bewusst wie mir, dass es für den Patienten knapp werden konnte, wenn nicht bald der Fokus lokalisiert und behandelt werden konnte. „Greifen wir nach allen Strohhalmen“ sagte er „vielleicht haben wir Glück.“

Eine knappe Stunde später meldete sich der zuständige Radiologe. „Da ist wirklich eine riesige Entzündung an der Spitze einer Zahnwurzel. Echt krass.“ Der Fokus war gefunden. Die Bakterien kamen wirklich von den Zähnen. Noch am gleichen Tag wurde der Entzündungsherd eröffnet. Und obwohl die orale Inspektion keine so eindeutigen Befunde gezeigt hatte, entleerte sich nach der Inzision massenhaft Pus.

Bereits am Abend teilte mir Thomas mit, dass es seinem Schwiegervater besser ginge. Am nächsten Morgen war er fieberfrei. Ein paar Tage später wurden die beiden devitalen Zähne, die das Herdgeschehen verursacht hatten, entfernt. Nach einigen weiteren Beobachtungstagen konnte Walter G. die Klinik gesund und munter verlassen.

Es sind Geschichten wie diese, die uns alle immer wieder daran erinnern sollten, dass der Mensch ein Ganzes ist und alles mit allem zusammenhängt. Dies zeigt, dass es bei unklaren Befunden sinnvoll sein kann, ab und zu mal zu denken wie Dr. House. Nur weil Sie einmal keine Lösung oder einen Zusammenhang finden, heißt es nicht, dass es keinen gibt. Betrachten Sie den Fall noch einmal neu, lassen Sie sich die ganze Krankengeschichte von der Geburt bis heute einmal erzählen, erkennen Sie Zusammenhänge und holen Sie sich weitere Spezialisten mit an Bord.

Ganzheitsmedizin oder auch integrale Medizin schließt alles ein und gibt Ihnen gemeinsam mit Ihrem Netzwerk, die Möglichkeit Ihren Patienten viel Sorgen und Mühen zu ersparen. Wen glauben Sie wird er zukünftig seinen Freunden empfehlen?

Dr. EVA MEIERHÖFER
FA für Oralchirurgie
Klagenfurt
praxis@meierhoefer.at



PEOPLE HAVE PRIORITY

W&H

GEBALLTE
HYGIENE-KOMPETENZ
AUS EINER HAND

Hygienestandard auf höchstem Niveau

Mit dem Vertrieb der neuen Miele Thermodesinfektoren komplettiert W&H Austria sein Produktportfolio auf dem Gebiet der Reinigung, Desinfektion, Sterilisation und Pflege. W&H Austria stärkt so seine Position als Anbieter durchgängiger und zuverlässiger Aufbereitungslösungen für Dentalpraxen.

Miele Thermodesinfektoren exklusiv in Österreich über W&H Austria erhältlich. wh.com

Straumann-botiss

YoungProAward geht an Andreas Pabst

Der erste Straumann-botiss YoungProAward für regenerative Zahnmedizin wurde am 4. Dezember bei den botiss bone & tissue days in Salzburg an Andreas Pabst vergeben.

► Überreicht wurde der Preis von Dr. Drazen Tadic, Managing Partner bei botiss biomaterials, und Dr. Dirk Probst, Head of Biomaterials Product Management bei Straumann. Der YoungProAward im Wert von 10.000 Euro wird alle zwei Jahre verliehen. Der Wettbewerb wurde von Straumann und botiss ins Leben gerufen, um junge Dentalfachleute in der regenerativen Zahnmedizin zu fördern und zu unterstützen. Die Teilnahme steht allen Dentalspezialisten – Zahnärzten, Dentalhygienikern, Studierenden und Forschern – unter 35 Jahren offen. Die Bewerber sind aufgefordert, Originalarbeiten einzureichen, die zur Weiterentwicklung der Behandlung bzw. Pflege von oralem Gewebe beitragen. Das können Grundlagenstudien, klinische oder angewandte Studien, praktische Arbeitserfahrungen, Techniken, Fallstudien usw. sein. Die Wettbewerbsbeiträge werden von international anerkannten Experten beurteilt, die gleichermaßen Wissenschaft und Praxis vertreten.

Der Preisträger

Dr. med. dent. Andreas Pabst ist Assistenzarzt in der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie am Bundeswehrzentral Krankenhaus in Koblenz. Er studierte Zahnheilkunde und Humanmedizin an der Universitätsmedizin Mainz, wo er derzeit forscht und promoviert. Die Arbeit von Dr. Pabst mit dem Titel „in-vitro and in-vivo characterization of biocompatibility and biomechanical properties of a new acellular collagen matrix (mucoderm®)“ befasst sich mit der Verwendung von Gewebetransplantaten zur Regeneration von Zahnfleischgewebe. Der Aufbau von Weichgewebe ist in der Implantat- und Parodontaltherapie immer noch eine der größten Herausforderungen. Autotransplantate – Transplantate aus dem Eigengewebe des Patienten – werden zwar erfolgreich eingesetzt, das Verfahren ist aber für den Patienten mit großen Unannehmlichkeiten wie Schmerzen und Schwellungen verbunden. Die Verwendung von Autotransplantaten kann jedoch aufgrund von Entzündungen oder anderen Komplikationen fehlschlagen und ist nicht in allen Fällen möglich. Mucoderm® ist eine aufgereinigte natürliche Kollagen-Elastin-Matrix. Sie eignet sich für verschiedene Anwendungen, in denen ein Weichgewebetransplantat indiziert ist und ist eine vielversprechende Alternative.

Die Arbeit von Dr. Pabst umfasst eine Testreihe, in der die Biokompatibilität und die Revaskularisierung des Transplantatmaterials ohne zytotoxische oder entzündliche Reaktionen gezeigt werden. Ebenso unter-

suchte er die biomechanischen Eigenschaften und die Rehydratation von Mucoderm, das im trockenen Zustand ausgeliefert wird. Seine Arbeit und die Ergebnisse veranschaulichen die klinische Anwendung des

Materials und wurden von der Jury aufgrund ihrer klinischen Auswirkungen und ihrer klinischen Relevanz empfohlen.

Dr. med. dent. Andreas Pabst





**WIENER
INTERNATIONALE
DENTALAUSSTELLUNG**



WID-FORUM
Energiemix für die Praxis!

**Die führende Dentalmesse
in Österreich**

**WID-Forum-Programm
in Kooperation mit ZAFI & ZIV**

**Workshops der Aussteller
zu aktuellen Themen**

**Zahntechnik-Plattform
NEU !!!**

SAVE THE DATE
20. + 21. Mai 2016

Informationen finden Sie auf:
www.wid-dental.at

**Ihre WIDamine
für 2016**

werden auch heuer wieder im Zusammenarbeit mit ZAFI - Zahnärztliches Fortbildungsinstitut, ZIV - Zahnärztlicher Interessensverband Österreichs, Bundesinnung der Gesundheitsberufe - Die Zahntechniker und einigen Ausstellern der WID angeboten.

Um sich über die hochqualitativen Vorträge und Weiterbildungsmöglichkeiten zu informieren, laden wir Sie **ab Mitte Februar** zum Besuch der **WID-BESUCHER-Website** ein. Die Programme wurden abgestimmt auf

- Zahnärztinnen und Zahnärzte,
- Zahntechnikerinnen und Zahntechniker,
- Prophylaxeassistentinnen und
- Zahnärztliche Assistentinnen.

Alle Vorträge sind kostenlos, bedingen jedoch eine Anmeldung über die Website der WID 2016. Das Forumsprogramm wird zudem zur Approbation bei der ÖZÄK angemeldet. Die ZFP-Punkte entnehmen Sie ebenfalls der Website.

Registrieren Sie sich rechtzeitig ab Mitte Februar für

- das **WID-FORUM**,
- die **WORKSHOPS** oder
- die **ZAHNTECHNIK-PLATTFORM !**

Opalescence Go

Einfach, professionell, vielfältig!

▶ Opalescence Go ist ein vielfältig einzusetzendes, professionelles Zahnaufhellungs-System: Zum Einstieg in die Zahnaufhellung, zur Ergänzung einer In-Office-Behandlung, zur Auffrischung – Opalescence Go ist stets genau das Richtige. So sind nach einer Prophylaxe-Sitzung viele Patienten dankbar, wenn ihre Zähne nicht nur sauber, sondern auch strahlender werden. Ein oder zwei Opalescence Go-UltraTrays können die PZR zur „Prophylaxe plus“-Behandlung machen; dies ist oft der Einstieg in eine umfassendere Aufhellungsbehandlung. Die vorgefertigten, gebrauchsfertigen UltraFit Trays sind bereits mit einem 6%igen H₂O₂-Gel befüllt. Die Folie des Innentrays auf der Zahnreihe formt sich nach wenigen Minuten ideal an, bleibt während der 60–90-minütigen Tragezeit formstabil und sitzt sicher und komfortabel. Bereits nach wenigen Anwendungen sind Aufhellungs-Erfolge zu sehen.

Opalescence Go in zwei beliebten Aromen: **Mint und Melone**



Als beliebte Aromen stehen Mint oder Melone zur Auswahl. Opalescence Go erspart Laborarbeiten und kann für den Patienten besonders preisgünstig kalkuliert werden. So ist es möglich, mehr Patienten zu hellen, schönen Zähnen zu verhelfen – und der Praxis zu zahnbewussten, treuen Patienten.

www.ultradent.com/de



Die vorgefertigten, bereits mit Aufhellungsgel befüllten UltraFit-Doppeltrays werden eingesetzt und das äußere Tray dann entfernt

Roadshow zu Cercon ht True Color Technology

Cercon ht für 16 klassische VITA-Farben

▶ In Salzburg, Wien und Graz wurde dem Fachpublikum kürzlich der letzte Stand zum Thema Cercon ht True Color Technology (TCT) vermittelt: Die Experten Dr. Lothar Völkl, DENTSPLY/DeguDent, und ZTM Christian Koczy, CK Dental Design, präsentierten die neuesten Lösungen für anspruchsvolle ästhetische und funktionale Prothetik mit dem neuen Zirkonoxid-Werkstoff. Die Zahntechniker erfuhren wichtige Details des 2015 zur Marktreife gebrachten Cercon ht True Color Technology, das jetzt den Zirkonoxid-Standard für Farbsicherheit in den 16 klassischen VITA-Farben darstellt. Nunmehr auch für offene CAM-Systeme qualifizierter Partner ausgelegt, ist Cercon ht erstmals in Disks von 98 Millimeter Durchmesser mit zum Patent angemeldetem Adapter, der eine sichere Positionierung während des Fräsprozesses gewährleistet, erhältlich.

Sowohl in den originären Cercon-Systemen als in offenen CAM-Systemen bietet das hochtransparente Cercon ht True Color Technology neben seiner außergewöhnlichen Ästhetik eine exzellente Langzeitstabilität. Dies gilt für das unpigmentierte Cercon ht wie auch für sämtliche farbpigmentierten 16 Varianten, aus denen die neue Cercon ht True Color Technology besteht.



Referenten und Moderator (v.l.n.r.): Dr. Lothar Völkl, Heinz Schmidl, Christian Koczy

www.degudent.de

Für dauerhafte Anwendung

Schienen und Bohr-schablonen drucken

▶ Mit dem 3-D-Druck Sheraprint lassen sich Schienen für die dauerhafte Anwendung im Patientenmund herstellen. Möglich macht dies das neue 3-D-Druckmaterial Sheraprint-ortho plus. Es ist nun als Medizinprodukt Klasse 2a zertifiziert und hat dafür aufwändige Prüfverfahren absolviert. Damit erweitert die SHERA Werkstoff-Technologie aus Lemförde ihr Angebot an lichtpolymerisierenden 3-D-Kunststoffen für die Herstellung von Modellen, provisorischen Kronen und Brücken, Guss-Designs, individuellen Löffeln, Bohrschablonen und Schienen.

In der klassischen Zahntechnik hat sich das Tiefziehverfahren zur Herstellung von Schienen durchgesetzt. Mittlerweile entstehen Schienen auch digital gestützt in der Cam-Fräsmaschine. Die dafür verwendeten Kunststoffe sind in aller Regel als Medizinprodukt der Klasse 1 zertifiziert. Das bedeutet, dass die Anwendung im Patientenmund auf einen Zeitraum kleiner als 30 Tage limitiert ist.

In der modernen Dentaltechnik eröffnen sich mit dem 3-D-Druck Sheraprint neue Möglichkeiten. Der dafür zu verwendende transparente Kunststoff Sheraprint-ortho plus ist gemäß EU-Richtlinie 93/42/EWG als Medizinprodukt Klasse 2a zertifiziert und erfüllt deutlich höhere Ansprüche an die Materialsicherheit.

www.shera.de



Nobel Biocare

Hans Geiselhöringer ist neuer Nobel Biocare-Präsident

▶ Mit 1. Jänner 2016 hat Hans Geiselhöringer sein Amt als neuer Präsident der Nobel Biocare angetreten. Mit dieser Berufung will das Unternehmen sich noch stärker um seine strategischen Ziele formieren. Seit 2011 hat Hans Geiselhöringer bereits als Executive Vice President von Global Research, Products & Development gewirkt und eine wettbewerbsintensive Produkt- und Innovations-Pipeline geschaffen. Zuvor war er Executive Vice President des Bereichs Global Marketing & Products und Leiter von NobelProcera and Guided Surgery. Hans Geiselhöringer begann seine Karriere bei Nobel Biocare als Leiter von NobelProcera im Jahr 2008 und wurde 2009 zum Mitglied der Geschäftsleitung berufen.

Von 2004 bis 2009 war Hans Geiselhöringer Global Speaker für Nobel Biocare. Damit war er der erste Nobel-Biocare-Kunde und Experte für Zahnmedizin, der eine so hohe Position innerhalb des Unternehmens erlangte. Er ist gelernter Zahntechniker und besitzt ein umfangreiches technisches Wissen über die Implantologie- und CAD/CAM-Industrie sowie ein tiefes Verständnis der Kundenperspektive, welche die Grundlage für kontinuierliche Innovation bei Nobel Biocare ist. Er ist Mitglied einer Vielzahl internationaler dentaler Fachgesellschaften und ein weltweit anerkannter Redner auf Dentalkongressen.

www.nobelbiocare.com

Ab März 2016

W&H startet Kooperation mit Miele Professional

▶ Die beiden weltweit tätigen Familienunternehmen W&H und Miele vereint eine hohe Innovationskraft sowie ein enormer Qualitätsanspruch. Dank hochwertiger Materialien, einer sehr guten Verarbeitung sowie des Einsatzes

ausgereifter Technik hat sich Miele Professional über Jahrzehnte einen hervorragenden Ruf in der Zahnmedizin erarbeitet. Mit dem Vertrieb der neuen Miele Thermodesinfektoren komplettiert nun W&H Austria sein Produktportfolio auf dem Gebiet der Reinigung, Desinfektion, Sterilisation sowie Pflege – und stärkt so seine Position als Anbieter durchgängiger und zuverlässiger Aufbereitungslösungen für Dentalpraxen. Die effiziente Aufbereitung zahnmedizinischer Instrumente sowie die optimale Organisation von Arbeitsabläufen rücken immer mehr in den Fokus moderner Dentalpraxen. Mit den W&H Hygienegeräten, allen voran den Reinigungs- und Ölpflegegeräten „Assistina“ und den Sterilisatoren „Lisa Remote“ und „Lina“ bietet W&H bereits seit Jahren perfekte Komplettlösungen für den Weg von Hand- und Winkelstücken sowie Turbinen durch den Hygienekreislauf. Der Vertrieb der neuen Miele Thermodesinfektoren PG 8591 und PG 8581, mit deren Hilfe der W&H Hygienekreislauf nun auch für jegliche Dentalinstrumente anwendbar wird, rundet das Angebot auf perfekte Weise ab. Denn Miele



le Thermodesinfektoren stehen für eine sichere und nachvollziehbare erfolgreiche Reinigung und Desinfektion des zahnärztlichen Instrumentariums. Besonderes Augenmerk wird dabei auf eine möglichst materialschonende Aufbereitung von Übertragungsinstrumenten gelegt. Alle Produkte des erweiterten W&H Produktportfolios sind einfach zu bedienen, verfügen über eine intuitive Benutzeroberfläche und ein umfassendes Rückverfolgbarkeitssystem. Besonderes Augenmerk liegt im Rahmen der Kooperation mit Miele Professional auf dem Angebot moderner Aufbereitungsverfahren, die allen gesetzlichen Anforderungen angepasst sind und damit den Anwendern ein Höchstmaß an Sicherheit bieten.

Für den österreichischen Dentalmarkt ist die W&H Austria GmbH der exklusive Distributionspartner von Miele Professional. Weitere Informationen erhalten Sie unter:

W&H Austria GmbH, Ignaz-Glaser Straße 53, 5111 Bürmoos, Austria
Tel.: +43/6274 6236-239, office.at@wh.com, www.wh.com

Wir stellen vor

Die Österreichische Gesellschaft für Kunst und Medizin

Seit Sommer 2015 gibt es eine neue Gesellschaft, die sich intensiv mit den Wirkungen und Nebenwirkungen von Kunst in und auf die Medizin beschäftigt.

► Kunst und Medizin – sind zwei Bereiche, die intensiv zusammenhängen, mehr als man vermutet. Um Ärzte, Apotheker, aber auch Kunsttherapeuten, Krankenpfleger und Medizinstudenten mit Interesse an Kunst zusammenzubringen wurde im Sommer 2015 die Österreichische Gesellschaft für Kunst und Medizin gegründet. Der Vorstand besteht derzeit aus acht Mitgliedern:

- Dr. Heinz Derka, Augenarzt
- Dr. Elisabeth Rubi, Augenärztin
- Dr. Heber Ferraz-Leite, Neurochirurg und Obmann der Gesellschaft
- Mag. pharm. Berthold Cvach, Pharmakologe und Obmannstellvertreter

- Dr. Karmen Elcic-Michaljevic Allgemeinmedizinerin
- Dr. Erich Kreutzer, Metaphysiker
- Dr. Katalin Rath, Allgemeinmedizinerin und Zahnärztin, und
- Dr. Astrid Bodisch, Allgemeinmedizinerin

Der Tätigkeitsbereich ist umfassend. Es werden Ausstellungen, Konzerte und Konferenzen zum Thema im In- und im Ausland organisiert und Veranstaltungen geplant, die den Dialog



zwischen den ausübenden Künstlern und an Medizin interessierten Menschen fördern. Die Gesellschaft möchte vor allem aber auch Projekte unterstützen, die die Kunst als Teil der Medizin, etwa als Kunsttherapie, anwenden und umsetzen. Die Wechselwirkungen zwischen Medizin und Kunst sollen gefördert und auch gezielt eingesetzt werden, wie das z.B. am Medical College der Thomas Jefferson Universität, Philadelphia/USA, oder an den Musikhochschulen von Graz und Wien bereits geschieht.

Dazu der Vorstand der Gesellschaft: „Unsere Tätigkeit umfasst auch regen Erfahrungsaustausch und konstruktive Zusammenarbeit mit nationalen, sowie internationalen Organisationen mit ähnlichen Vorstellungen und Zielen. Positive Effekte unseres Schaffens sollen Menschen Kraft und auch eine mentale Unterstützung bei der Stärkung von Gesundheit und Wohlbefinden in



Beim Stammtisch der Gesellschaft v.l.n.r.: Dr. Roman Michaljevic, Dr. Elisabeth Rubi, Dr. Katalin Rath, Dr. Heber Ferraz-Leite, Dr. Heinz Derka, Dr. Karmen Elcic-Michaljevic, Mag. pharm. Berthold Cvach und Dr. Erich Kreutzer

ihrem Leben geben.“ Dieser Ansatz ist nicht neu. Bereits vor 100 Jahren wusste man um die Bedeutung und den Zusammenhang von Kunst und Medizin. Doch erst langsam entwickelte sich daraus Mitte des 20. Jahrhunderts die Kunsttherapie, die bis heute bei uns noch zu wenig Anerkennung und Förderung findet. Und das obwohl die Forschung zeigt, dass Kunsttherapie in der Psychosomatik,

in der Onkologie und Hämatologie, der Schmerztherapie, Pädiatrie, Neurologie und Geriatrie enorme Erfolge aufweisen kann. Eine Vision der Gesellschaft wäre die Etablierung der Kunst als Therapieform auch in den medizinischen Universitäten in Österreich, und das ist wahrscheinlich noch ein langer Weg!

www.oegkm.net
Sni

BÜCHER + BÜCHER

Erfolgreiches Fehlermanagement
Das schwächste Glied in der Kette

Annähernd 80% der Flugzeugunglücke werden durch menschliche Fehler verursacht. Etwa 50% der schwerwiegenden, unerwünschten Vorfälle, die sich in Krankenhäusern ereignen, könnten durch die Einführung von zum Beispiel Checklisten verhindert werden. Trotzdem betrachtet die Welt der Medizin Komplikationen weiterhin von einem rein technischen Standpunkt. In nur wenigen Ausnahmen werden menschliche Verhaltensweisen und der Einfluss von Stress als Faktor in der Kette der Ereignisse, die zu Misserfolgen führen, in Betracht gezogen. Dieses sehr nachdenklich stimmende Buch bietet einige überraschende Antworten auf die Frage, wie Arbeitspraktiken verbessert werden können, und öffnet somit unsere Augen für das gewaltige Potenzial, das in jedem von uns steckt. Beide Autoren sprechen aus ihren beruflichen Erfahrungen, beschreiben und analysieren ihre Fehler und zeigen dabei eine Reihe von erstaunlichen, praktischen Lösungen auf. Dieses Buch richtet sich an alle, die ihre Arbeitsabläufe verbessern möchten.



F. Renouard, J.-G. Charrier, Quintessenzverlag Verlag, Berlin 2015, 208 Seiten, 2 Abbildungen, Euro 24,80, ISBN 978-3-86867-307-4

Tipps für eine gute Patientenaufklärung
Beggies Zahnarztgeschichten

Praxismanagement einmal anders: die Autorin schildert den Alltag in der Zahnarztpraxis aus Sicht ihrer Hündin Beggie. Mit Witz und Ironie werden Fälle und Episoden erfrischend unterhaltsam dargestellt.

Kapitel 1: Die Praxisphilosophie – Was uns hervorhebt
Kapitel 2: Warum wir eine Praxismanagerin haben
Kapitel 3: Wie bei uns gute Beratung funktioniert
Kapitel 4: Die Patiententypen: Die Nörgler, die Besserwisser, die Angstpatienten, die Redseligen, die Forschenden, Fordernden oder Dominanten.
Kapitel 5: Die verschiedenen Wahrnehmungstypen - Besser verstehen und verstanden werden
Kapitel 6: Zahnersatz braucht irgendwann (meist) jeder Patient
Kapitel 7: KFO-Mehrkosten – Wie sag ich's den Eltern?
Kapitel 8: Parodontologie – Schwer an den Patienten zu bringen!
Kapitel 9: Prophylaxe – Die richtige Motivation für den Patienten



G. Oppenberg, Quintessenzverlag Verlag, Berlin 2015, 112 Seiten, 36 Abbildungen, Euro 19,95, ISBN 978-3-86867-241-1

Seit 1816
Die Österreichische Nationalbank

Die Österreichische Nationalbank wurde am 1. Juni 1816 durch zwei Patente von Kaiser Franz I. gegründet. Seither hat sich die Welt, in der die Nationalbank agierte, grundlegend verändert – und damit auch die Notenbank selbst. In ihrer ersten Rolle war sie Finanzier des Staatshaushalts. Diese Funktion ist den heutigen europäischen Zentralbanken verboten. Ausgestattet mit dem Gebot der Unabhängigkeit sorgt die Österreichische Nationalbank heute für Preis- und Finanzmarktstabilität. Auch die Währungen haben in Österreich in den letzten zwei Jahrhunderten sechsmal gewechselt. Nach Gulden, Krone, Schilling, Reichsmark und wieder der Schilling bedeutete die Einführung des Euro in mittlerweile 19 Ländern Europas den letzten markanten Einschnitt in die Geld- und Währungspolitik Österreichs. Dieses Jubiläumsbuch fängt die wichtigsten Momente und Aufgaben der damaligen wie heutigen OeNB ein. Die reich illustrierten Texte basieren größtenteils auf bisher unveröffentlichten Quellen aus dem Archiv der OeNB.



Verlag Christian Brandstätter, Wien 2016, 192 Seiten, 300 Abbildungen, Euro 34,90, ISBN 978-3-85033-738-0

Candy Bar & Sweet table

Sie sehen bezaubernd aus, passen zu jedem Anlass und sind der neue Backtrend aus den USA: Sweet Tables, Süßigkeitentische mit köstlichen Desserts. Ob Hochzeit, Baby Shower, Geburtstag oder einfach für die beste Freundin, ein Sweet Table ist zu jedem besonderen Event DAS süße Highlight. Und die Vorteile zur klassischen Torte liegen auf der Hand: Es ist für jeden -Geschmack etwas dabei; die unterschiedlichen süßen Versuchungen sind schön dekoriert und ein perfekter Hingucker für jedes Fest. „Für spezielle Anlässe braucht es spezielle Köstlichkeiten“, sagte die Bestseller-Autorin Renate Gruber und hat leckere Cupcakes, selbstgemachte Marshmallows, Cake Pops, Pralinen, kleine Kuchen & Torten u.v.m. kreiert. In einfachen Schritten erklärt sie, wie man einen Sweet Table plant, was man dazu braucht und wie man den Desserttisch passend zum Motto dekoriert. Eine Landschaft aus Süßigkeiten, die garantiert in Erinnerung bleibt. Ein Schlaraffenland zum Greifen und Naschen nah!



Renate Gruber, Verlag Christian Brandstätter, Wien 2016, 176 Seiten, 100 Abbildungen, Euro 25,-, ISBN 978-3-85033-976-6

Warum der Tod ins Leben gehört
Eine sonderbare Stille

Einst war er fixer Bestandteil des menschlichen Daseins und des gesellschaftlichen Alltags: Heute wird der Tod verdrängt, jeder Gedanke an das unweigerliche Ende so lange wie möglich hinausgeschoben. Während Sterbende der High Tech-Medizin überlassen werden und Trauern keinen Platz findet, diskutiert man auf politischer Ebene über die Suizidbeihilfe. Dazwischen stehen Fragen, die uns alle betreffen: Wie wollen wir uns dem Thema Tod wieder annähern? Wie können wir Alte und Sterbende besser versorgen? Und: Wie wollen wir selbst sterben? In ausführlichen Gesprächen mit Ärzten, Pflegenden und Angehörigen sucht die Autorin nach Antworten und kommt zu dem Schluss: Die Beschäftigung mit der eigenen Endlichkeit schärft den Blick auf das Leben. Katharina Schmidt, geboren 1983 in Wien, begegnete der Tod schon früh. Sie begleitete den Tod ihres Vaters und beschäftigt sich seither auch journalistisch mit diesem Thema bei der Wiener Zeitung. Das Sterben wieder ins Leben zu holen, ist ihr wichtigstes Anliegen. Die Gespräche sind sehr berührend und lehrreich.



Katharina Schmidt, Verlag Christian Brandstätter, Wien 2016, 192 Seiten, Euro 22,50, ISBN 978-3-85033-965-0

8. ZMT-Golfturnier

5. Juni 2016

Golfclub Spillern

Wettpielart: Stableford

Achtung: Nennschluß: 3. Juni 2016, 12.00 Uhr

Beginn: 10.00 Uhr
Stableford über 18 Löcher

Preise: 1 Brutto Herren und Damen
3 Netto pro Gruppe
Longest drive und Nearest to the pin
Auf der Runde: Labestation

17.00 Uhr
Nachmittagsbuffet im Golfclub Spillern
auf freundliche Einladung von:



- Preisverleihung und Tombola.
Wie immer gibt es wunderschöne Preise zu gewinnen.

Nenngeld: 95,- Euro für Turnierspieler
Begleitpersonen nur für das Nachmittagsbuffet 25,- Euro.
Das Nenngeld inkludiert das Greenfee und das Essen.
Die Preisverleihung erfolgt unmittelbar nach dem Turnier..

Anmeldung

Fax: 01/478 74 54 oder E-Mail: b.snizek@zmt.co.at

Ich melde folgende Personen zum Turnier an: _____
Kosten: 95,- Euro p.P. _____

Name Rechnungsadresse Telefon

Handicap Golfclub

Begleitpersonen inklusive Nachmittagsbuffet 25,- Euro, Anzahl: